



Das Buskers wird grösser und grösser – zu welchem Preis?

Freitag, 12. August 2016, 6:51 Uhr, aktualisiert um 18:03 Uhr

1

2 Kommentare

Das schöne Wetter an diesem Wochenende verspricht für das 13. Buskers einen Besucherrekord. Unter den Lauben ist man mehrheitlich für das Strassenmusikfestival, befürchtet aber, dass es teilweise an seine Grenzen stösst. Dem widerspricht Festivaldirektorin Christine Wyss.



1/9 Noch ist es ruhig: «Balkanophonia» aus Serbien bereitet sich auf den Auftritt vor. LEONIE MARTI/SRF

Der Zytglogge schlägt fünf Mal: Noch ist es ruhig in der Berner Altstadt. In der Rathausgasse probt die serbische Band «Balkanophonia» ihren Auftritt. Vor der Bühne hat es noch viel Platz.

Ganz anders sieht es eine Stunde später aus: Um 18 Uhr, zum offiziellen Festivalstart, sind die Gassen bereits gut bevölkert. Aber es gibt noch ein Durchkommen. «Wer etwas vom Festival sehen will, soll früh kommen», empfiehlt denn auch Festivaldirektorin Christine Wyss. Wer das tue, verpasse nichts, denn «anders als bei übrigen Festivals gibt es bei uns keine Headliner. Alle Bands spielen mal früh, mal spät».

Möglicherweise grösseres Publikum als am Gurtenfestival

Das Strassenmusikfestival ist in den letzten Jahren gewachsen. Nicht das Festivalgelände an sich, sondern die Besucherzahlen. Zählten die ersten Ausgaben des Buskers laut Gründerin Christine Wyss noch rund 20'000

Verwandte Artikel



Publikum am Buskers verschmät Bändelikauf



Buskers - wenn die Welt nach Bern kommt

Mehr zu Bern Freiburg Wallis



Neu: Italienisch-deutsche Matur an Berner Gymnasien



Jean-Marie Cleusix soll Mittelschullehrer werden



Bern soll grüner, grösser und vernetzter werden



Peter Michel: «Der Unspinnen-Stein ist fast wie mein Baby»



In Thun gibt es definitiv keine BLS-Werkstatt

Zuschauerinnen und Zuschauer, so rechnet sie dieses Jahr mit bis zu 80'000. Damit überträfe das Buskers sogar das Gurtenfestival, dass im Juli 79'000 Besucherinnen und Besucher zählte.

« Zahlen sind mir ziemlich egal. »

Christine Wyss
Festivaldirektorin Buskers

«Aber Zahlen sind mir eigentlich egal», sagt Festivaldirektorin Wyss. «Hauptsache, wir verkaufen unsere 33'000 Festivalbändeli.» Zudem seien die Zahlen nur Schätzwerte von der Polizei. Anders als am Gurtenfestival ist das Festivalgelände am Buskers öffentlich zugänglich. Um das Festival zu finanzieren, verkaufen die Organisatoren Bändeli und Programmhefte.

Verliert das Strassenmusikfestival mit einem so grossen Publikum nicht seinen Charme? «Nein», sagt Wyss. «Wer den Anfängen des Festivals nachtrauert, soll eben früh kommen. Und sich eher im unteren Teil des Festivals bewegen. Dort spielen die ruhigeren Gruppen. Ich denke, so kommen alle auf ihre Rechnung.»

Altstadt-Leist macht sich Sorgen

Edi Franz, Altstadtbewohner und Mitglied der Vereinigten Altstadtleiste von Bern, beobachtet die starke Zunahme des Buskers-Publikums aber mit einer gewissen Sorge. Anders, als man es nach den in der Berner Tageszeitung «Der Bund» erschienen Artikel vermuten könnte, seien die Altstadtleiste aber nicht gegen das Buskers. «Im Gegenteil», so Franz. «Die grosse Mehrheit ist auf der Gasse und geniesst das.»

« In den Gesprächen unter den Lauben ist vermehrt hörbar, dass das Festival zum Teil an einen Grenzpunkt stösst. »

Edi Franz
Mitglied der Vereinigten Altstadtleiste

In den Gesprächen unter den Lauben sei allerdings vermehrt hörbar, dass das Buskers zum Teil an einen Grenzpunkt stosse. «Wir würden es bedauern, wenn die Festivalleitung das gar nicht zur Kenntnis nehmen würde.» Denn es sei schade, wenn diese Stimmen, die zurzeit klar eine Minderheit seien, plötzlich Überhand nehmen würden, so Franz. «Sonst wird es plötzlich zum Politikum. Und das würde dem Festival schaden.»

Audio

- | | | |
|---|---|----------|
| 1 | Rundgang am Buskers: «Ohne Verstärker gehts nichts» (12.8.2016) | 6:33 min |
| 2 | Buskers-Chefin Christine Wyss zu den Besuchermassen (12.8.2016) | 2:17 min |

marl; Regionaljournal Bern Freiburg Wallis, 06:32/17:30 Uhr

1

Populär auf srf.ch



NEWS

«Wachsende Furcht vor



NEWS

Wenn der Postmann zweimal

unkontrollierter Zuwanderung» 17

Eine internationale Studie belegt, dass Vorbehalte gegen Migranten und Flüchtlinge in vielen Ländern weiter zunehmen.

surt 8

Die Post testet, ob künftig Roboter Waren ausliefern könnten. Die Roboter dürfen auf den Trottoirs unterwegs sein.

2 Kommentare

Kommentarfunktion deaktiviert

Uns ist es wichtig, Kommentare möglichst schnell zu sichten und freizugeben. Deshalb ist das Kommentieren bei älteren Artikeln und Sendungen nicht mehr möglich.

Alex Bauert (A. Bauert), Bern

Freitag, 12.08.2016, 19:41

Es ist dermassen voll in den Gassen, dass ich nicht mehr hin gehe. Früher war es ein gemütliches Schlendern von Platz zu Platz, heute Sardinienbüchsenverhältnisse. Reiner Kommerz auch, dass man alle paar Sekunden aufgefordert, gefälligst «freiwillig» was zu zahlen, heisst, ein Armband zu zahlen.

4

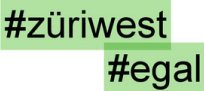





M. Roe (M. Roe), Gwatt

Freitag, 12.08.2016, 07:51

Es braucht nicht immer Wachstum! Warum auch? Je mehr Leute an einem Anlass teilnehmen, desto ungemütlicher wird es für die "Besucher". Damit nicht immer mehr kommen, muss man Geld für den Eintritt verlangen. Dann hat man am Schluss nicht einfach den "Tourismus" sondern die echten Zuschauer. Heute gibt es so viele Leute die einfach ein bisschen an einen Anlass fahren (vor allem wenn er gratis ist) weil sie nichts mit sich selber, insbesondere mit den Kindern, anzufangen wissen. Weniger ist mehr!

4

Die neusten Artikel auf srf.ch

 <p>RADIO SRF 3</p> <p>Ein Hoch auf die Social Media-Muffel</p> <p>Früher waren sie auf Drogen. Heute sind sie auf Facebook, Twitter, Instagram & Co.</p>	 <p>RADIO SRF VIRUS</p> <p>Hip-Hop lebt für immer – dank diesen 4 Elementen</p> <p>DJ, Rap, Breakdance und Graffiti werden am Royal Arena Festival mehr als nur zelebriert. Video schauen, mitfreuen.</p>	 <p>SPORT</p> <p>Goldene Ankunft in Kloten</p> <p>Die aus Rio zurückgekehrten Schweizer Athleten sind am Dienstagnachmittag herzlich am Flughafen empfangen worden.</p>	 <p>KULTUR</p> <p>Hatsune Miku, ein virtueller Popstar mit Todessehnsucht</p> <p>Sie ist ein Popstar – und ein Computerprogramm: Hatsune Miku. In einer Oper denkt sie über den Tod nach. Ausgerechnet!</p>	 <p>RADIO SRF MUSIKWELLE</p> <p>Sebi Reichmuths Seele lebt in der Biberegg weiter</p> <p>Der beliebte Innerschweizer Volksmusiker und Nachwuchs-Förderer verstarb am 21. August 2016.</p>	 <p>RADIO SRF 1</p> <p>«Bösi Buebe» – jetzt abstimmen!</p> <p>Bescheren Sie fünf Jungschwinger ein einmaliges Erlebnis am ESAF 2016 in Estavayer-le-Lac.</p>
---	--	--	---	--	---

Wer wir sind

- Über SRF
- Porträt
- Qualität
- Besucherführungen
- Jobs
- Sponsoring

Was wir tun

- News
- Sport
- Meteo
- Kultur
- DOK
- Radio SRF 1
- Radio SRF 2 Kultur
- Radio SRF 3
- Radio SRF 4 News
- Radio SRF Musikwelle
- Radio SRF Virus

- Play SRF
- TV-Programm
- Radio-Programm
- Podcasts
- Radio Swiss Classic
- Radio Swiss Jazz
- Radio Swiss Pop

- Mobile Version
- Korrekturen
- Verkehr
- Shop
- Zambo

Wie können wir helfen

- Hilfe
- Kundendienst
- Media Relations

